

F wie Vogel

Es war schon weit nach Mitternacht, als er den Stift auf die Schreibunterlage sinken ließ. Sein Blick ruhte erst auf dem Stapel Papier, dann schob er ihn einige Zentimeter von sich fort. Ihn ekelte. Vor sich selbst, seinem feigen Verhalten. Er stand auf, trat auf den Balkon und spürte den Wind, der ein Gewitter ankündigte. Es waren drückende Sommertage, in denen sich die Luft selbst in den Nächten nicht mehr abkühlte. Der Asphalt, die Hauswände, alles speicherte die Hitze in sich, um sie dann mit dem Einbruch der Dunkelheit wieder von sich zu geben. Er sehnte sich nach Abkühlung, dem erlösenden Regen.

Noch immer lehnte er an der Brüstung und sein Blick war ins Nirgendwo gerichtet, als die ersten Tropfen auf den Steinboden fielen. Er spürte den Stoff auf seinem erhitzten Körper und Rinnsale liefen ihm über den Kopf. Wie Tränen flossen sie sein Gesicht entlang. Als der Schauer wieder nachließ, drehte er sich um, schloss die Balkontür hinter sich und nahm die Reisetasche in die Hand. Beim Öffnen der Wohnungstür fiel sein Blick auf den Schlüssel in der Schale. Er ließ ihn an seinem Platz und zog die Tür ins Schloss.

Die Wohnung lag verlassen im fahlen Mondlicht. Auf dem Schreibtisch ein Bündel Seiten. Daneben ein Stift.

*Ein Versuch, zu erklären.*

*Liebe Freundin,*

*ob es mir gelingen wird, Dir mein Verschwinden zu erklären, wird sich zeigen.*

*Ich werde Dir, ohne Rücksicht auf Deine Gefühle, alle Gedanken aufschreiben, die sich in den letzten Jahren in meinem Herz angesammelt haben. Es werden schöne, aber auch hässliche Dinge darin vorkommen. Du wirst konfrontiert mit dem Menschen, den Du dachtest so gut zu kennen. Wir werden sehen, wie gut Du mich wirklich gekannt hast.*

*Ich werde die Zeilen niederschreiben und sie nicht mehr lesen. Alles was Du bei Deiner Rückkehr vor Dir liegen siehst, kommt direkt aus meinem Inneren, meiner Seele, die mir selbst schwarz und teilweise widerwärtig vorkommt, während ich diesen Brief schreibe. Zu meiner Entschuldigung kann ich nur vorbringen, dass Du gewusst hast, auf wen Du Dich einlässt. Du wusstest von Anfang an, dass es irgendwann einmal passieren wird.*

*Lange habe ich überlegt, wie ich es Dir sagen oder wie ich es Dir verdeutlichen könnte. Dann habe ich mich zu diesem Brief entschlossen. Viele Blätter habe ich halb leer fortgeworfen, bis mir klar wurde, dass*

*ich nur durch unbedingte Ehrlichkeit die Chance hätte, ihn zu Ende zu bringen. Du wirst keine Ausreden darin finden, kein schönreden meiner Tat. Du wirst die Wahrheit lesen. Die Wahrheit über die letzten vier Jahre. Aber es ist nur meine Wahrheit, sie wird nicht mit der Deinigen übereinstimmen, und es ist eine Wahrheit – bitte verinnerlich Dir diese Worte – die das Geschehene nicht unwahr macht, denn ich war glücklich in diesen vier Jahren, in denen ich neben einer Frau leben durfte, die mir Herzlichkeit und Liebe geschenkt hat. Ich danke Dir dafür und bereue keine Minute dieser Zeit – aber ich kann Dir auch keine weitere mehr schenken.*

*Vielleicht tröstet Dich die Tatsache, dass Du die einzige Frau gewesen bist, die mich für so lange Zeit bei sich halten und an sich binden konnte. Aber nein, es wird kein Trost sein für Dich, denn ich bin fort. Für immer – und gerade diesen Punkt muss ich betonen, denn ich werde nie mehr zurückkommen, und wir werden uns nie wieder sehen. Du glaubst mir nicht? Du tätest gut daran mir zu glauben, denn ich habe nicht nur Dich verlassen, sondern auch die Stadt. Ich habe alles hinter mir gelassen, mein ganzes Leben der letzten vier Jahre. Du weißt, dass es nicht mein Leben war. Niemals war es das. Du hattest immer nur ein Lachen für mich übrig, wenn ich Dich verwundert gefragt habe, wie lange ich wohl noch bleiben werde. ‚Für immer‘ war Deine Antwort. Ich konnte*

*nicht mit Dir lachen, verhielt mich meist still und ließ Dich in dem irrigen Glauben. Doch Du wusstest, dass Du Dich selbst belügst.*

*Du fragst nach dem Warum? Ich will es Dir sagen, hör gut zu: Es ist nicht mehr da, das Gefühl für Dich. Ich kann nicht mehr so weitermachen, deshalb muss ich gehen und muss zurück in mein wahres Leben.*

*Ich war immer ehrlich zu Dir und habe nie ein Geheimnis aus meinem unsteten Dasein, meinem wankelmütigen Fühlen gemacht. Das alles hat aber nichts mit Dir zu tun, denn du bist eine wundervolle Frau, die ein Recht darauf hat, geliebt zu werden. Nur eben nicht von mir. Verzeih mir meine Worte, aber ich habe Dir versprochen, ehrlich zu sein, Dir alle meine Beweggründe zu erklären. Ich werde es versuchen, auch wenn es mir schwerfällt, vor allem, weil ich weiß, wie sehr ich Dich damit verletze.*

*Du wirst mich feige nennen, und Du hast Recht. Ich bin feige, war es immer schon. Ich hatte nicht die Kraft, es Dir von Angesicht zu Angesicht zu sagen. Ich hätte nicht standhaft bleiben können, beim Anblick Deiner traurigen Augen, Deiner berechtigten Enttäuschung, deshalb schreibe ich Dir den Brief und gehe ohne ein Wort. Ich bin mir sicher, dass du mich verstehen wirst – nach der ersten Wut, wenn der Schmerz langsam nachlässt, denn ich konnte nicht anders. Du hättest mich überreden können zu bleiben, zu meiner Verantwortung zu stehen – aber es wäre*

*nur ein Aufschub gewesen, ein bisschen mehr Zeit. Du weißt, er wäre wieder gekommen, der geheimnisvolle Drang, das Ziehen in mir.*

*Stell Dir vor, Du hättest einen alten Sessel, der während Deiner Ferien entsorgt wird. Du kommst zurück, und sein Platz ist leer, nur vier Abdrücke im Teppich verraten noch seine vormalige Existenz. Du wirst ab und zu versucht sein, Dich erschöpft in ihn fallen zu lassen, so wie Du es die vergangenen Jahre gewohnt warst. Du willst Dir einen neuen besorgen, gehst in verschiedene Möbelhäuser, siehst Dich um, probierst einige aus und entscheidest Dich für einen. Er wird an dem Platz stehen, an dem der Alte gestanden hat, und schon nach kurzer Zeit wirst Du ihn vergessen haben. Sieh mich als diesen alten Sessel an. Ich wurde abgeholt und entsorgt. Nun geh und schau Dich nach einem neuen um.*

*Es wird vielleicht einige Zeit dauern bis Du mich vergessen hast, doch dann wird wieder jemand kommen und Dein Herz berühren. Kein Mensch ist unersetzlich, am allerwenigsten ein Mensch wie ich, denn mir fehlt die Ausdauer, die Kraft zum Zu-Ende-Bringen. Du selbst hast es mir mehr als nur einmal vorgeworfen. Ich will schnelle, frische Erfolge und dann wieder weiterziehen. Ein unruhiger Geist, der stets getrieben wird – für jemanden wie Dich muss sich das furchtbar anhören.*

*Manchmal wünschte auch ich mir ein wenig mehr Sitzfleisch, eine Bereitschaft zum Ausharren. Vielleicht habe ich mich deshalb auf Dich eingelassen? Aber Du siehst, ich bin zu schwach, kann nicht dagegen ankämpfen.*

*Deine Stärke, dieser schier unbezwingbare Wille, er war es, der mich an Dich zog. Diese beiden dunklen, fast schwarzen Punkte funkelten mich aus ihren Höhlen an, und sagten deutlicher als Deine Worte: Dich, ja, Dich will ich! Wie hätte ich diesem Augenpaar widerstehen können, stand es noch dazu in einem Gegensatz zu einer Zartheit Deines Körperbaus, der den Beschützerinstinkt eines jeden Mannes wachrufen muss. Mit diesem in Dir personifizierten Widerspruch – beeindruckende Stärke einhergehend mit einer bezaubernden Schwäche – konntest Du mein flatteriges Herz einfangen, war ich in Deiner Hand. Vier Jahre lang konntest Du mich mit dieser Mischung bei Dir halten, mich an Dich binden. Nun hat sich der Zauber aufgelöst, und ich bin wieder frei. Um dieses kostbare Gut, das ich erst seit einigen Tagen wieder mein nennen darf, nicht erneut zu gefährden, will ich Dich – nein, darf ich Dich – nie wieder sehen, um nicht abermals von ihm eingefangen und für Jahre in einen unsichtbaren Käfig gelockt zu werden.*

*Ich möchte Dir eine Frage stellen: Warum musste es unbedingt ich sein? Wolltest Du Dir, und vielleicht*

*auch den anderen Frauen, beweisen, dass Du das fertig bringst, wozu andere nicht fähig waren? Falls Du Dir hier ein Ja eingestehen musst, wird mein Verschwinden sehr hart für Dich sein, denn dann musst Du vor Dir – und vor den anderen – eingestehen, dass auch Du dazu nicht fähig warst. Doch was bedeutet das schon? Niemand wird Dir einen Vorwurf daraus machen. Sie werden Dir im Gegenteil eher sagen, dass es von vornherein klar war, und sie werden Dir zu den vier Jahren, in denen Du es gemeistert hast, gratulieren. Denn denke immer daran: Keine andere hat mich je solange gehalten, und keine andere wird es je wieder schaffen. Du hast also doch einen Sieg – wenngleich nicht den erhofften – davongetragen.*

*Möglicherweise ist es auch ein Trost für Dich zu wissen, dass der Grund meines Gehens keine andere Frau ist. Es war Dir immer so wichtig, die einzige Frau in meinem Leben zu sein. Du warst es. Für vier Jahre. Nie habe ich Dich in diesen Tagen betrogen, immer warst Du die Einzige. Ganz so wie Du es Dir gewünscht hast. Meinen Gedanken hingegen hast Du keine Grenzen gesetzt. Es wäre auch sinnlos gewesen. Hier, in der Welt der Phantasie, der absoluten Freiheit, habe ich Dich oft betrogen, war ich Dir niemals wirklich treu. Auch das hast Du gewusst.*

*Ich war immer der, als den Du mich kennengelernt hast. Vielleicht wurde ich mit den Jahren etwas stiller, aber nicht ruhiger. Wahrscheinlich hast Du mich nie*



*wirklich gesehen, hattest immer das Bild vor Augen, das Du von mir haben wolltest. Wie sonst kann ich Deine Versuche deuten, mein Verhalten gemäß Deinen Vorstellungen zu ändern? Deine vorwurfsvollen Blicke, wenn ich anders reagierte, als Du es Dir gewünscht hast? Du kannst mir nicht ernsthaft einen Vorwurf daraus machen, der Mensch zu sein, der ich bin. Lange habe ich mich angepasst an Dein Leben, an Dein Denken und Wünschen, aber ich kann – und werde – mich nicht ändern, nur weil Du mich anders willst. Ich verdrehe Dir die Worte im Mund? Behaupte Dinge, die so in dieser Weise gar nicht stattgefunden haben? Ahnst Du jetzt, warum ich einem persönlichen Gespräch aus dem Weg gegangen bin? Ich wollte Deiner Wahrheit ausweichen, Deiner absolut gültigen Wahrheit, die immer das letzte Wort haben muss. Diesmal lasse ich Dir keine andere Wahl, als still zuzuhören. Endlich kann ich meine Gedanken in Ruhe formulieren, ohne von Deinen Einsprüchen unterbrochen zu werden. Du bist einfach so? Das ist Dein Temperament? Ich gestehe es Dir zu. Sei so wie Du bist. Aber ich verlange dasselbe auch von Dir.*

*Ich möchte Dir eine Begebenheit erzählen, die sich zugetragen hat. Du erinnerst Dich an diese Käfer, die vor einigen Jahren fast schon eine Plage waren? Vor drei Tagen war wieder einer in der Wohnung, direkt neben mir auf dem Schreibtisch ist er gelandet. Ich*